

Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter

und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 46.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.
Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieger, Hannover.
Druck von Dörnske & Köber, Hannover.

Hannover,
13. November 1903.

Abonnementpreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb.
2 Mt.; f. d. Aust. 2. Mt., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Nr.
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgep. Zeitsp. 30 Pf.,
5. Wiederh. Rabatt. And. Inserate die Zeitsp. 20 Pf.

13. Jahrg.

Die Gesundheitsgefährdung der Arbeiter in den einzelnen Industrien.

Polizeiarzt Dr. Hoerber in Augsburg hat sich der Mühe unterzogen, an der Hand der Unfall- und Erkrankungsverhältnisse in der Augsburger Industrie in den Jahren 1891 bis 1900 zu untersuchen, welche Industrien die gesundheitsgefährlichsten sind. Das ist ein recht löbliches Beginnen zum guten Zweck und kommt Dr. Hoerber auf Grund seiner Untersuchungen auch zu der Schlussfolgerung: die Gesundheitsgefährdung der Arbeiter ist im allgemeinen eine bedeutende und müsste durch geeignete Maßnahmen mit Nachdruck bekämpft werden. Wenn die von ihm speziell angeführten Maßnahmen, wie: Krankheitsverhütungsvorschriften, Erziehung der Arbeiter zu zweckmäßiger Lebensweise, Durchführung der hygienischen Errungenschaften usw., auch nicht entfernt zur wirksamen Bekämpfung der Gesundheitsgefährdung der Arbeiter ausreichen, da die Gesundheitsgefährdung hauptsächlich im Arbeits- und Lohnverhältnis begründet ist und hier der Hebel angelegt, geeignete Maßnahmen gleichzeitig getroffen werden müssten, um Erfolg zu haben, so wollen wir uns mit den Vorschlägen Dr. Hoerbers nicht weiter beschäftigen. Wogegen wir uns zu wenden haben, ist die Art der Untersuchung, die Zusammenstellung der einzelnen Gruppen zum Zwecke der Untersuchung, die in der vorgenommenen Weise ein vollständig falsches Bild der Erkrankungs- und Unfallhäufigkeit in der Brauindustrie ergeben hat. Dr. Hoerber stellt die Industrien folgendermaßen zusammen und waren nach seinen Angaben in der betreffenden Industrien im Jahresdurchschnitt von 1891 bis 1900 Arbeiter beschäftigt:

Industrie der Steine und Erden . . .	2852	Arbeiter
Industrie der Metallverarbeitung . . .	1568	„
Industrie der Masch., Instr., Apparate . . .	1523	„
Chemische Industrie . . .	778	„
Industrie der forstwirtsch. Nebenprodukte . . .	165	„
Textilindustrie . . .	9646	„
Papier- und Lederindustrie . . .	839	„
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe . . .	539	„
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel . . .	2700	„
Industrie der Bekleidung und Reinigung . . .	1570	„
Industrie der Polygraph. Gewerbe . . .	584	„
Sonstige Industriezweige . . .	5840	„

Hinsichtlich der Gesundheitsgefährlichkeit scheidet Dr. Hoerber die Industrien in 4 Gefahrenklassen: 1. hochgefährliche, 2. gefährliche, 3. mindergefährliche, 4. ungefährliche, und beurteilt den Grad der Gefährlichkeit nach der Häufigkeit der Betriebsunfälle und der Erkrankungen, der Zahl der Krankheitsstage pro Krankheitsfall und der Zahl der Krankheitsstage pro Arbeiter in den einzelnen Industrien. Die Brauindustrie hat Dr. Hoerber mit anderen Nahrungs- und Genußmittelindustrien zusammengeworfen und kommt nun auf Grund seiner Untersuchung zu folgendem Ergebnis:

Betriebsunfälle kamen auf 100 Arbeiter in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (an erster Stelle) 12,92, in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (an sechster Stelle) 3,85, und ist letztere unter die Gefahrenklasse „mindergefährlich“ rangiert. Krankheitsfälle kamen auf 100 Arbeiter in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (an erster Stelle) 61,66, in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (an 12. und letzter Stelle) 22,81, und ist letztere unter die Gefahrenklasse „ungefährlich“ rangiert. Betriebsunfälle und sonstige Krankheitsfälle zusammen kamen auf 100 Arbeiter in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 74,58 und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie an letzter Stelle 26,66; letztere wäre also hier in der Klasse der „ungefährlichen“ die ungefährlichste. In der Krankheitsdauer steht die Textilindustrie mit 19,55 Krankheitsstagen pro Krankheitsfall obenan; die Nahrungs- und Genußmittelindustrie folgt hier als dritte Gruppe mit 17,33 Tagen pro Krankheitsfall und ist in die zweite Gefahrenklasse: „gefährlich“ hinaufgerückt. In der Berechnung der Dauer des Beschäftigungsausfalles, also der Zahl der Krankheitsstage pro Arbeiter der Industrie, steht die Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte mit 11,76 Tagen obenan, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie kommt als letzte mit 3,84 Tagen; auch hier als „ungefährlichste“. Und das Resultat der Gesamt-

gefährlichkeit nach Addition der Gefährlichkeitsziffern ist folgendes:

1. Hochgefährlich: Maschinen, Instrumente, Apparate (32,65), Forstwirtschaftliche Nebenprodukte (32,38).
2. Gefährlich: Papier- und Lederindustrie (27,48), Chemische Industrie (26,89), Metallverarbeitung (25,93).
3. Mindergefährlich: Textilindustrie (25,32), Steine und Erden (23,67), Polygraphische Gewerbe (22,53), Holz- und Schnitzstoffe (22,07).
4. Ungefährlich: Bekleidung und Reinigung (21,79), sonstige und nicht ausscheidbare Industriezweige (21,10), Nahrungs- und Genußmittel (18,22).

Daß das Ergebnis einer Untersuchung bezüglich der Verhältnisse in der Brauindustrie, aus der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie ausgegliedert, ein anderes sein müßte, leuchtet für Kenner der Verhältnisse auf den ersten Blick ein, und es ist bei aller Anerkennung für den guten Willen und den Eifer des Herrn Dr. Hoerber nicht zu erkennen, warum er die doch in Augsburg so verhältnismäßig gut vertretene Brauindustrie, die doch mehr Arbeiter beschäftigt, als eine der drei Gruppen mit den niedrigsten Arbeiterzahlen, nicht für sich behandelt hat. Lassen wir einmal die Zahlen reden, und wenn uns auch aus der Brauindustrie speziell in Augsburg die Unfall- und Krankheitsverhältnisse nicht vorliegen, so liegen diese sicher nicht günstiger, eher schlechter als in anderen Orten, und besonders schlechter als in solchen Orten, wo schon weit bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen sind, als sie in Augsburg bestehen, weil hier infolge der Raueit der Mehrzahl der Brauereiarbeiter gegenüber der Organisation noch wenig geschaffen werden konnte. Vorweg eine kleine Abschweifung.

Man braucht nur die Arbeitsweise und die Betriebsart und -einrichtung in der Brauindustrie mit der in den anderen Branchen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu vergleichen, um zu erkennen, daß ebensowohl in bezug auf die Unfälle als auch auf die Krankheitsfälle schon die Vorbedingungen für ein weit häufigeres Vorkommen und größere Gefährlichkeit derselben in der Brauindustrie gegeben sind, daß also dieser Unterschied schon verbieten sollte, diese verschiedenen Industriezweige zum Zwecke einer solchen statistischen Untersuchung zusammen zu werfen. Die Einrichtung, die Geräte und die Handhabung der Geräte ist von Anfang bis zu Ende hochgefährlich. Treppen zu den Kellern und Malzstennen hinunter und zu den Böden hinauf zur fleißigen Benutzung; Treppen im Sudhaus, Treppen und Leitern in den Kellern zur Benutzung mit und ohne Lasten, wobei Leitern und Treppen oft genug in einer Verfassung zum Halsbrechen sind; hineinturnen in die großen Bierbehälter zum Zwecke der Reinigung und wieder heraustragen; die Reinigung der großen Lagerfässer inwendig, wobei man oft genug bei der glatten, runden Fläche den Boden unter den Füßen verliert und der Reintiger höchstens auf dem Boden liegen oder eine sehr unsanfte Rutschpartie durch das zum Reintigen erforderliche Wasser macht und noch dazu die Härte seines Kopfes zc. an den Fachwänden probieren muß; das Turnen auf den großen, glatten Lagerfässern im Keller bei den verschiedensten Arbeiten — ein gefährliches Vergnügen, das hinausbeordert der schweren, schmierigen, auseinandergefalteten Lagerfässer und der Bottiche zum Zwecke der „Renovation“, und Hineinbefördern, Belegen und Auffatteln bezw. -stellen dieser schweren Fässer und Bottiche nach vollbrachter Instandsetzung; Fahrstühle mit den obligaten Schächten, wo schon mancher sein Leben oder seine Gesundheit ließ, zur Beförderung der Geräte und zum Gebrauch notwendiger oder fertiger Produkte — oft genug geht's auch per Schulter; Maschinen und maschineller Antrieb oder Betrieb mit der damit verbundenen Gefährlichkeit für den Arbeiter, überall, wo es irgend angebracht werden und die Brauerei es nur einigermaßen ermöglichen kann; das Pantieren neben, über und unter den großen, meistens offenen Gerätschaften mit kochender Flüssigkeit im Sudhaus; die Gefährlichkeit des Dampfes und gelegentliche Kesselexplosionen; die gefährliche und zugleich gesundheitschädliche Arbeit des Pichens; das Pantieren den ganzen Tag mit den Bierverfälschern, leeren und vollen, die eine „rollende“ Eigenschaft besitzen und für Hände und Füße sehr gefährlich sind und umso gefährlicher, je größer sie sind und wenn sie voll sind, wovon die Schwankhallen- und Kellerarbeiter und die Bierfahrer beim Aufladen und „Packen“ auf den Wagen und beim Abladen bescheid wissen; das Hinaufbefördern der schweren vollen Bierfässer in die Keller der Gastwirte auf den größtenteils halbschwererischen Kellertreppen; die nach Blut dürstenden

Glascherben bei Bruch der Flaschen beim Reinigen und Füllen derselben usw. — eine kleine Auslese der Arbeits- und Betriebsart in den Brauereien, die beweist, daß die Brauereiarbeit doch etwas anderes und viel unschuldiger ist, als etwa Zuckerlachen backen oder Klöße kochen, und unschuldiger als die von Herrn Dr. Hoerber als „hochgefährlich“ herausgefundenen Industrien.

Wie mannigfaltig die Unfälle und Unfallgefahren in der Brauindustrie sind, mag folgende Zusammenstellung dartun: Von 19352 Unfällen in der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft von Entstehung derselben, 4. Quartal 1885, bis inkl. 1890 entfielen auf:

Mälzerei . . .	1144	oder	5,9	Proz. der Unfälle
Keller u. Schwankhalle . . .	5775	„	29,8	„
Eisgewinnung . . .	685	„	3,5	„
Fahrtstuhl . . .	629	„	3,3	„
Sudhaus . . .	1296	„	6,4	„
Kücherei . . .	984	„	5,1	„
Fuhrwerk . . .	4301	„	22,2	„
Sonst. Einrichtungen . . .	4598	„	23,7	„

Von diesen Unfällen waren durch direkte bezw. indirekte Veranlassung der Maschinen verursacht: 1775 oder 9,2 Prozent der Unfälle. Welche „große Rolle“ das rollende Material (Fässer) bezügl. der Unfälle in diesem Zeitabschnitt spielte, zeigt nachfolgende Zusammenstellung. Es kamen Unfälle auf:

Keller u. Schwankhalle . . .	5775	davon auf roll. Mat.	1584
Fahrtstuhl . . .	629	„	86
Kücherei . . .	984	„	179
Fuhrwerk . . .	4301	„	1613
Sonst. Einrichtungen . . .	4598	„	241
Summa . . .	16287		3703

Und nun noch ein anderes Bild! Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug in den Jahren 1885/86 bis inkl. 1902: 125338. Davon waren entschädigungspflichtig 16903 (darunter 201 Unfälle weiblicher Personen), gleich 13,5 Prozent der gemeldeten Unfälle. Von den entschädigungspflichtigen Unfällen waren 1601 mit tödlichem Ausgang, gleich 9,5 Prozent, und 1057 mit völliger Erwerbsunfähigkeit, gleich 6,3 Prozent der entschädigungspflichtigen Unfälle. Die übrigen entschädigungspflichtigen Unfälle waren von teilweiser bezw. vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Dieses zur Illustration von der Gefährlichkeit der Arbeit in der Brauindustrie, und nun wollen wir die Zahlen in der Brauindustrie gegenüber den Feststellungen des Herrn Dr. Hoerber für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie reden lassen.

Augsburg gehört zur Sektion IV der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft. Die Unfallzahlen in der Augsburger Brauindustrie kann man auf Grund der Arbeitsverhältnisse und der Betriebsbedingungen als mindestens eben so hoch annehmen, als die in der betreffenden Sektion sind. Zum besseren Verständnis fügen wir noch die Unfälle in der ganzen Br.- u. Mälz.-Berufsgen. in den in Betracht kommenden Jahren bei. Die Zahl der Unfälle betrug:

Im Jahre	Im Bereich der Berufs-genossenschaft		Im Bereich der Sektion IV	
	Zahl	Auf 100 Bollarb.*)	Zahl	Auf 100 Bollarb.
1891	5219	7,9	649	7,7
1892	5662	8,2	672	7,9
1893	6787	9,7	748	8,6
1894	7128	9,9	886	9,7
1895	7904	9,5	972	10,1
1896	8611	10,4	963	9,5
1897	9490	10,3	1162	9,9**)
1898	9898	10,6	1103	9,8
1899	10888	11,3	1171	10,7
1900	11172	11,2	1118	9,4

Im Durchschnitt der Jahre 9,9 9,3

Also in der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft 9,9 und in der Sektion IV, zu der Augsburg gehört, 9,3 Unfälle auf 100 Arbeiter im Durchschnitt des Jahrzehnts 1891—1900, und in Dr. Hoerbers Berechnungen für denselben Zeitraum erscheint die Brauindustrie innerhalb der Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 3,85 Unfällen pro 100 Arbeiter. Der Unterschied ist sehr erklärlich. Stellen wir einmal die Unfallzahlen der Jahre 1900 und 1901 derjenigen Industrien gegenüber, welche Dr. Hoerber höchstwahrscheinlich bei seinen Untersuchungen zur Nahrungs- und

*) Wir berechnen hier den Prozentfuß der Unfälle nach der Zahl der „Bollarbeiter“, wie es die Berufs-genossenschaft tut.

***) Bis zum Jahre 1897 sind auf einen Bollarbeiter 365 Arbeitstage à 10 Stunden gerechnet worden, von 1897 an 330 Tage à 10 Stunden.

Genußmittelindustrie zusammengestellt hat. Auf 100 0 verifizierte Personen kamen gemeldete Unfälle:

in der Nahrungsmittelindustrie = Berufs-	1900	1901
genossenschaft	88,98	88,20
Müllerei-Verbands-Genossenschaft	40,68	43,83
Brennerei	80,66	82,20
Zucker	8,86	8,99
Meißelerei	88,55	44,22
Brauerei u. Mälzerei-Verbands-Gen.	114,92	118,61

Ob die Zuckerindustrie in Augsburg vertreten ist, wissen wir nicht, tut auch nichts zur Sache, aber diese Gegenüberstellung zeigt zur Genüge, daß das Zusammenstellen dieser Industrien zum Zwecke einer solchen Untersuchung kein klares Bild in bezug auf die Branindustrie ergeben könnte, und daß letztere für sich allein niemals in die Gefährlichkeitsklasse "ungefährlich" einrangiert werden konnte; wird doch die Branindustrie in der Zahl der Unfälle z. B. in den beiden Jahren 1900 und 1901 prozentual nur von der Mh.-Wesf. Mitten- und Malzwerk-Verbands-Genossenschaft übertroffen, die 173,82 bezw. 171,78 Unfälle pro 1000 Arbeiter zu verzeichnen hat.

Die gleichen Unterschiede glauben wir auch in bezug auf die Häufigkeit der Krankheiten, die Dauer der Krankheiten und die Zahl der Krankheitsstage pro Arbeiter nachweisen zu können auf Grund der Berichte einiger Ortskrankenkassen.

In Ermangelung des betreffenden Materials bezüglich der Brauereiarbeiter in Augsburg müssen wir schon zu dem Material aus anderen Orten greifen, und es liegt keinerlei Ursache vor, anzunehmen, daß die bezüglichen Verhältnisse in Augsburg nicht ebenso ungünstig liegen. Die gesundheitschädlichen Einflüsse bei der Brauereiarbeit sind überall dieselben; überall die stete Arbeit im Wasser, in der Kälte, in kalten oder warmen Räumen, oder auch im Freien im Winter und Sommer; überall die mehr oder minder kohlenstoffgeschwängerte Luft in den Garkellern, daß den Arbeitern manchmal schier der Atem ausgeht, wie auch schon Erstickungsfälle vorgekommen sind; überall die wirklich nicht gesundheitsfördernde Hitze bei den verschiedenen Feuerungen und den Arbeiten im Sudhaus mit der Zugluft im Winter und Sommer; die Arbeiten bei der Hitze auf der Darre bis zu 70 Grad Reaumur und darüber, wo es dann nicht Zeit gibt, den erhitzten Körper abzukühlen, ehe es an andere Arbeit geht, vielfach die kalten Stellerräume sofort mit den heißen Darräumen vertauscht werden müssen, ufm. ufm.

Stellen wir also den Ergebnissen der Untersuchung des Herrn Dr. Hoerber die speziell die Brauereiarbeiter betreffenden Zahlen aus den verschiedenen Krankenkassen, soweit sie uns vorliegen, gegenüber. Da in den Krankenkassen die Unfälle von den sonstigen Krankheiten nicht getrennt geführt sind, müssen wir sie zusammen behandeln. Dr. Hoerber findet in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie inl. Branindustrie in Augsburg 22,81 Erkrankungen und 3,85 Unfälle, zusammen 26,66 Krankheitsfälle pro 100 Arbeiter. Die Zahlen sind also folgende:

Es kamen: Auf die	im Jahre	Krank-	Krankheits-
Nahrungs- und Genußmittel-Industrie Augsburg	1891 bis 1900	heitsfälle pro 1000	tage pro 1000
		26,66	17,33

Vorgaben auf die Brauereiarbeiter der Ortskrankenkassen	im Jahre	Krank-	Krankheits-
der Herr. R. Spaten München, Distriktsamt Stuttgart	1901	heitsfälle pro 1000	tage pro 1000
	1901	55,78	22,25
	1901	62,83	22,78
	1900	71,29	15,37
	1901	66,56	16,31
	1902	63,33	14,76
	1900	48,14	24,74
	1901	92,61	14,69
	1902	49,60	20,04
	1896	81,11	10,33

Im Durchschnitt kamen auf die Brauereiarbeiter dieser 9 Krankenkassen	65,69	17,95	11,17
als "hochgefährlich" gelten nach Dr. Hoerber	74,58	19,55	11,76
als "gefährlich" (die nächstfolgenden Zahlen)	52,12	18,00	9,75

Die Verhältniszahlen bezügl. der Brauereiarbeiter gehen erheblich über die Gefährlichkeitsziffern Dr. Hoebers und bleiben nicht viel hinter den "hochgefährlichen" zurück, so daß die Branindustrie, für sich allein behandelt, mit Zug und Recht unter die "hochgefährlichen" Industrien eingereiht werden müsse, und nicht unter die "ungefährlichen", zu welchem Resultat Dr. Hoerber bei der beliebigen Zusammenstellung gekommen ist.

Berichtigung. Im Beirartikel voriger Nummer ist in der Tabelle auf Spalte 2, Seite 1 ein Druckfehler enthalten. Es muß dort heißen; **Brauer 17-36 Mt., im Durchschnitt 25,96 Mt.**

Anruf an die deutsche Arbeiterschaft!

Ein heißer Kampf zwischen Arbeit und Kapital tobt innerlich der Wäner der Stadt Grimmitzsch. 8000 Textilarbeiter kämpfen verzweifelt gegen eine handvoll reicher Kapitalisten am den Reichtumstag. Es lange Wochen standen diese Textilproleten mit ihren Unterhosen von 4, 6 und 8 Mark pro Woche, stets trotzend den Lockungen der Unternehmer, Schalter an Schalter gegen ein brutal kämpfendes Unternehmertum. Mit allen Mitteln arbeitet der Feind. Alle Mächte haben sich vereinigt gegen die um Besserung ihrer Lebenslage kämpfenden Textilarbeiter. Vom ersten Tage des Kampfes an wurden die Arbeiter schikaniert. Ihre Versammlungen wurden aufgelöst! Ihre Streikposten ins Gefängnis geschleppt! Die Arbeiter aber standen fest!

Durch nichts ließen sie sich provozieren. Sie blieben ruhig und kämpften. Das Unternehmertum machte Geldangebote. Jedem Arbeitswilligen wurden 60 bis 100 Mt. Gratifikation geboten, nur wenn er anfangs zu arbeiten. Agenten der Unternehmer mußten jeden einzelnen Arbeiter auffuchen. Nichts wollte fruchten! Die Arbeiter blieben treu dem Kampfe um den Reichtumstag. Es gab keine Arbeitswilligen!

Die Grimmitzschauer Arbeiterschaft ist im Kampfe gestählt, sie haben unzählige wirtschaftliche Kämpfe hinter sich, Grimmitzschau ist die historische Stätte der Lohnkämpfe, innerhalb der Textilindustrie Deutschlands überhaupt. Diese Kämpfe- und opferfreudige Arbeiterschaft darf nicht unterliegen wegen Mangel an Mitteln! Deshalb: Arbeiter Deutschlands, unterstützt finanziell die Grimmitzschauer Arbeiterschaft um den Reichtumstag. Vergesst nicht, was Grimmitzschau seither gepopelt hat für die Arbeiterbewegung Deutschlands. Wo immer Proleten im Kampfe gestanden, da hat Grimmitzschau reichlich gesendet. Mögen Deutschlands organisierte Arbeiter dessen eingedenk sein und beweisen, daß das Wort Solidarität kein leeres ist. Werbet, agitieret, spendet für die kämpfenden Arbeiter Grimmitzschaus! Gelder sind zu senden an: Georg Treue, Berlin O., Kronprinzenstraße 7.

Das Gewerkschaftsstatistik zu Grimmitzschau. Karl Köhler, Vorsitzender. Die Lohnkommission der kämpfenden Textilarbeiter. Max Schiller, Vorsitzender.

Konferenz der Vorkände der Zentralverbände.

Der vierte Gewerkschaftskongress stimmte ohne Debatte einem Vorschlage des Vorsitzenden zu, nach welchem die Generalkommission erwägen solle, ob es nicht zweckmäßig ist, jedes Jahr einmal den Zentralvorständen Gelegenheit zu geben, zu gemeinsamen Konferenzen zusammenzutreten, um die verschiedenen auftauchenden Fragen zu erledigen.

Die Generalkommission folgte diesem Vorschlage und berief die erste derartige Konferenz nach Berlin für den 12. und 13. Oktober. An der Konferenz nahm dem Vorschlage der Generalkommission gemäß je ein Vertreter des Vorstandes jedes Zentralverbandes teil. Mit Ausnahme des Verbandes der Buchdrucker Elsaß-Lothringens, der Zivilmuffler und der Dachdecker waren sämtliche Zentralvorstände - fast ausschließlich durch den Vorsitzenden des Verbandes - vertreten.

Die Konferenz beschäftigte sich zunächst mit der Frage, welche Organisation die Streikunterstützung für diejenigen Arbeiter zahlen solle, die nur in geringer Zahl in einem Betriebe beschäftigt sind und durch Beschluß der für den Betrieb maßgebenden Organisation mit zur Arbeitseinstellung veranlaßt werden. Es wurde folgender Beschluß diesbezüglich gefaßt:

Für die Genehmigung, Inzenerung und Leitung eines Streiks kommt, sofern nicht Weiterungen für andere Organisationen daraus entstehen, nur die für das betreffende Gewerbe bestehende Berufsorganisation in Betracht, und hat diese auch die Unterstützung der Streikenden, mit Ausnahme der Mitglieder anderer Organisationen, zu übernehmen. Bessere erhalten ihre Unterstützung von demjenigen Verbands, dem sie als Mitglied angehören.

Wenn in einem Betriebe Angehörige verschiedener Berufe, z. B. Metallarbeiter, Maurer, Zimmerer, beschäftigt sind, dann dürfen die einzelnen Arbeiter nur in diejenige Organisation aufgenommen werden, welche für ihren Beruf besteht.

An etwaigen Streiks in solchen Betrieben, haben sich die sogenannten betriebsfremden Arbeiter (z. B. Maurer in einem Eisenwerk) nur dann zu beteiligen, wenn zwischen den Zentralvorständen der in Betracht kommenden Organisationen ein gemeinsamer Streik vereinbart ist. Auch in diesen Fällen unterstützt jede Organisation ihre eigenen Mitglieder. Besteres soll auch der Fall sein, wenn die Mitglieder einer Organisation durch den Streik einer anderen Organisation in Mitleidenschaft gezogen werden.

Bei Erörterung dieser Frage kam auch der Uebertritt von Mitgliedern aus einer Organisation in die andere bei eintrittendem Berufswechsel zur Sprache. Da nach dieser Richtung hin ein Beschluß des dritten Gewerkschaftskongresses vorliegt, so konnte es sich für die Konferenz nur darum handeln, dem nächsten Gewerkschaftskongress Anregung für eine Aenderung dieses Beschlusses zu geben. Besteres, von dem Gewerkschaftskongress von 1899 angenommen, lautet:

Scheidet das Mitglied einer Gewerkschaftsorganisation aus seinem Berufe aus, so kann es Mitglied seiner ersten Organisation bleiben. Von der Organisation des neuen Berufs darf kein Zwang auf ein solches Mitglied ausgeübt werden, daß es sich dieser Organisation anschließen soll. Dagegen hat jedes Mitglied einer gewerkschaftlichen Organisation sich bei Kämpfen zwecks Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen den Beschlüssen derjenigen Organisation, in deren Beruf es arbeitet, unterzuordnen.

Es lagen der Konferenz Vorschläge vor, nach welchen die Mitglieder bei Berufswechsel der Organisation ihres neuen Berufes beitreten sollen, es sei denn, ihre Beschäftigung im neuen Berufe gilt nur als eine vorübergehende. Ferner wurden noch Bestimmungen bezüglich des Uebertritts aus einer Organisation in die andere in Vorschlag gebracht. Nach eingehender Diskussion, in welcher auch die Abgrenzung der Agitationsgebiete für die einzelnen Organisationen eine große Rolle spielte, lehnte die Konferenz alle nach dieser Richtung gemachten Vorschläge ab, weil sich eine allgemeine Regelung dieser Fragen kaum herbeiführen läßt und bis auf weiteres den einzelnen Organisationen unter einander die Regelung vorbehalten bleiben muß.

Sobald erörterte die Konferenz allgemein die bei Streiks und Ausperrungen anzuwendende Taktik und empfahl, daß bei Kämpfen, die sich vorwiegend auf Berufe erstrecken würden, die bei Beginn des Kampfes nicht unmittelbar beteiligt sind, eine vorherige Verständigung mit den Organisationen dieser Berufe herbeigeführt werden soll.

Gewerkschaftliche und amtliche Statistik lautete der zweite Punkt der Tagesordnung der Konferenz. Es wurde hierbei vereinbart, daß Materialien über die Gewerkschaften im allgemeinen nur durch Vermittelung der Generalkommission an die Behörden gelangen soll, welche solches Material wünscht.

Dann wurde die Generalkommission beauftragt, dahin zu wirken, daß die amtliche Streikstatistik so gestaltet wird, daß den Gewerkschaften die Mitarbeit an dieser Statistik ermöglicht ist, d. h. es soll bei der Regierung beantragt werden, die Fragen kriminalrechtlicher Natur in der amtlichen Statistik fortlassen zu lassen. Wenn dieses Verlangen erfüllt wird, so könnte die gewerkschaftliche Statistik wesentlich vereinfacht werden.

Die letztere soll aber, ohne Rücksicht darauf, ob dem Wunsche der Gewerkschaften seitens der maßgebenden Stellen Folge gegeben wird, infolgedessen eine Erweiterung erfahren, daß nicht nur über die Streiks, sondern auch über die Lohnbewegungen, welche ohne Arbeitseinstellung ihre Erledigung finden, alljährlich berichtet wird.

Die für die gewerkschaftliche Streik- und Gewerkschaftsstatistik vergeblichen Materialien wurden einer kritischen Be-

sprechung unterzogen und Anregungen für Verbesserungen und Vereinfachung gegeben.

Der Internationale Vereinbarung, welche die Konferenz der gewerkschaftlichen Landesvereine im Juli 1903 in Dublin getroffen hatte, wurde die Zustimmung gegeben. Einem Mißhande, der auf internationalen Gebiet infolgedessen besteht, daß den Mitgliedern deutscher Gewerkschaften bei Auswanderung nach Amerika, Australien und England der Eintritt in die Organisationen dieser Länder sehr erschwert wird, soll dadurch abgeholfen werden, daß alle Verbände die Bruderorganisationen in den genannten Ländern zum Abschluß von Kartellverträgen betreffend Uebertritt der Mitglieder veranlassen.

Begünstigt der Waifeter wurde von der Konferenz dem Wunsche Ausdruck gegeben, die entscheidende Stelle (der internationale Arbeiterkongress) möge dafür sorgen, daß die Feler in allen Ländern einheitlich werde, damit nicht den Arbeitern des einen Landes Kosten auferlegt werden, die sich aus der Durchführung des Beschlusses von 1889 ergeben, während andere Länder sich diesem Beschlusse gegenüber passiv verhalten. Möge sich diese Einheitlichkeit nicht herbeiführen, so müsse der Beschluß von 1889 abgeändert oder aufgehoben werden.

Der Heimarbeiterschutzkongress soll, so beschloß die Konferenz, Anfang Februar 1904 stattfinden. Als Tagesordnung wurde in Aussicht genommen: Die soziale Lage der Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen und die Notwendigkeit ihres gesetzlichen Schutzes. 2. Die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie für das konsumierende Publikum. Es soll ferner darauf hingewirkt werden, daß seitens der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage in der nächsten Session ein Heimarbeiterschutzgesetz eingebracht wird. Der Kongress soll in Berlin stattfinden, um den Reichstagsabgeordneten und den Regierungsvertretern Gelegenheit zu geben, die Wünsche der Heimarbeiter unmittelbar kennen zu lernen.

Die Konferenz nahm sodann noch einige aus dem Kreise der Teilnehmer gegebene Anregungen entgegen bezüglich der von den Korrespondenzbüros verfaßten Literaturbeiträge, der Unterstützung der Textilarbeiter in Grimmitzschau, Einrichtung eines gemeinsamen Uebersehungsbüros usw. Der Vorsitzende der Konferenz konnte am Schluß der Verhandlungen konstatieren, daß in der Konferenz ein geschlossenes Zusammenwirken der Zentralverbände zutage getreten sei, das erwarten läßt, es würden auch die noch schwebenden und durch Beschlüsse nicht zu beseitigenden Differenzpunkte aus dem Gewerkschaftsleben Deutschlands bald völlig verschwinden.

(Korrespondenzblatt*)

Korrespondenzen.

Worms. Die Versammlung vom 1. November war sehr gut besucht. Aufnahmen waren 2, Umschreibungen 5 zu verzeichnen. Sodann kam die Angelegenheit des Kollegen R. Bauer zur Sprache. Derselbe will in Eifel wegen agitatorischer Tätigkeit entlassen sein. Es war auf Grund dieses eine Kommission vorstellig, wobei sich aber herausstellte, daß sein Zeugnis auf eigenen Wunsch entlassen lautet. Auch kritisierten die Kollegen sein Verhalten im Schalander, welches zu keinem guten Zweck geführt hätte. Wegen des Kreisens des Brauführers Kremsler und des Bierfieders Rihmann im Bürgerlichen Brauhaus, Gerne, soll eine Kommission bei Herrn Direktor Brinthof vorstellig werden.

Eisenach. In einer am 31. Oktober stattgefundenen öffentlichen Versammlung sprach Gauvorsitzender Badert über die Thüringer Brauereiverhältnisse und die infolge Tarifabschlüsse seitens des Verbandes erzielten Verbesserungen. Im Verschiedenen folgte eine lebhafteste Debatte, aus der hervorging, daß einige Kollegen noch nicht die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Brauereiarbeiter zur Erzielung besserer Verhältnisse begriffen haben. Öffentlich überlegen sie sich die Ausführungen des Referenten noch nachträglich; die angeführten Beispiele zeigen doch mit aller Deutlichkeit, daß wir uns durch die Uneinigkeit nur selbst schaden. Unter aller Interesse weist uns der Weg in die Organisation, darum, Kollegen, agitier energisch für neue Mitglieder. 7 Kollegen ließen sich aufnehmen.

Friedberg. Am 1. November fand hier die Gaukonferenz des 10. Gaues mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorsitzenden. 2. Einheitliche Regelung der Agitation. 3. Der nächste Verbandstag. 4. Gründung einer Stierbekasse im Bezirk. 5. Verbandsfest. 6. Verschiedenes. Anwesend waren Delegierte von 11 Zahlstellen; Worms und Limburg waren nicht vertreten. Kollege Wittich berichtete zum Beschlußbericht, daß der Zeitraum von 1 Jahr und 8 Monaten der Gauleitung sehr viel Mühe und Arbeit verursacht habe. Es seien eingegangen 112 Briefe, 62 Karten und 3 Telegramme; ausgegangen 164 Briefe, 72 Karten und 5 Telegramme. Abgehalten wurden 12 Sitzungen, 37 Versammlungen, verschiedene Geschäftsbesprechungen und 3 Revisionen. Ebenfalls hat ein Gaufest stattgefunden, das zufriedenstellend abschloß. Bei letzter Gaukonferenz gehörten 10 Zahlstellen zum 10. Gau, während es jetzt 18 sind mit einem Mitgliederbestand von 818, oder eine Zunahme von 259 Mitgliedern. Im weiteren berichtete der Gauvorsitzende über die bereits veröffentlichten Vorkommnisse in den verschiedenen Zahlstellen und sprach den Wunsch aus, daß, wenn von einer Zahlstelle ein Bericht in einer Zeitung erscheint, der Gauleitung ein Exemplar zugeandt werden solle. Ferner wäre es notwendig, daß die Abrechnungsformulare dahin eine Aenderung erfahren, daß die Ausgaben für die Gaukommission übersichtlich würden. Diese Angelegenheit wurde logisch erledigt und der Gauvorsitzende beauftragt, sich diesbezüglich mit dem Hauptvorstand in Verbindung zu setzen. Folgender von seiten der Gauleitung gestellter Antrag: Die Zahlstellen sind verpflichtet, neben der Abrechnung an den Hauptvorstand auch ein Exemplar an den Gauvorsitzenden abzuliefern, wurde angenommen und die Delegierten verpflichtet, für die Ausführungen in ihren Zahlstellen Sorge zu tragen. In der Diskussion, in welcher die Berichte der einzelnen Zahlstellen mit eingeschlossen wurden, deckten sich die Ausführungen der Kollegen vollständig mit denen des Gauleiters, und waren sämtliche Delegierte mit der Tätigkeit zufrieden. Ein Antrag von Friedberg, alle halbe Jahre in Friedberg und Umgebung eine Agitation mit Beihilfe der dortigen Vorsitzenden zu betreiben, wurde zurückgezogen, da sich das Zwecklose in der Debatte herausgestellt hatte. Jedoch wurde beschlossen, daß die größeren Zahlstellen in ihrem Umkreis an Orten, wo sich Kollegen befinden, die Pionierarbeiten zu verrichten haben, und wenn Anknüpfungspunkte vorhanden sind, die Gauleitung Agitation entfaltet. Zum 2. Punkt: Verbandsfest wurde hierüber verhandelt, ob es möglich sei, besoldete Gauvorstände anzustellen, die Gründung einer Krankenkassensysteme vorzunehmen und wie am leichtesten die Ablösung des Hauptkrankes herbeizuführen ist. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, diese drei Punkte dem nächsten Verbandstag als Anträge zu unterbreiten. Die Gründung einer Stierbekasse im Bezirk wurde angenommen und für Eintritt und Beitrag je 30 Pf. als Norm festgesetzt. Die Gauleitung wurde beauftragt, die weiteren Schritte zu veranlassen. Das Verbandsfest soll in Frankfurt a. M. im Anschluß an den dort stattfindenden Delegiertentag abgehalten werden. Mit einem Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung und den Brauereiarbeiter-Verband wurde die Konferenz geschlossen.

Darmstadt. In der gutbesuchten Versammlung vom 1. November wurde an Stelle des abgereisten Kollegen Gasser Döllinger als Vorsitzender gewählt. Den Rassenbericht erstattete

Denger. An Kasienbestand hatten: die Verbandkasse am 1. Oktober 99,03 Mk., die Unterhaltungskasse 1002,99 Mk., die Sozialkasse 122,95 Mk., die Sterbekasse 85,53 Mk. Den Kartellbericht erstattete Kollege Binné. Darauf wurde berichtet, daß seit der letzten Verammlung folgende Brauereien, teils durch Ehrenwort, teils durch Unterschrift sich verpflichteten, die Brauer von unserem Arbeitsnachweis zu beziehen: Wilsbrauerei, Unionbrauerei, Exportbrauerei Ziefelsbrücke, Weinebrauerei Vorsfelde und Vorpandorf und Aktienbrauerei Martenhal. Insgesamt sind es jetzt 13 Brauereien. Folgende Brauereien verpflichteten sich bis jetzt noch nicht, ihre Brauer von unserm Nachweis zu beziehen: Germania Brauerei, Bergbrauerei Steinbeck, Ulschloßbrauerei, Holstendebrauerei und Bürgerliches Brauhaus. Mit der Bahrenfelder Brauerei stehen wir in Unterhandlung. Auf der Holstendebrauerei und dem Bürgerlichen Brauhaus war eine Kommission in der letzten Zeit vorstellig gewesen, aber die Verhandlungen scheiterten, die weil von den beiden Brauereien Anerbietungen gemacht wurden, die geradezu ins lächerliche gingen. An uns liegt es, das angefangene Werk zu vollenden. Bei Punkt Vergütungen wurde beschlossen, ein Stützungsfest und ein Sommerfest im alten Schützenhof abzuhalten.

Hamburg. Selt. II u. III. In der Verammlung vom 29. Oktober referierte Gen. Sarnau über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Für den Vortrag, in dem er am Schluß anforderte, treu zur Fahne zu halten, wurde ihm großer Beifall zuteil. In Punkt 2 berichtete Kollege Meyer, daß die Sterbekasse ein Defizit von 127,95 Mk. aufweist. Dieses könne gedeckt werden, wenn die säumigen Kollegen ihren Verpflichtungen nachkommen. Beschlossen wurde, sämtliche Mitglieder zu revidieren. Vom 1. Mai ab soll jedes Mitglied 4 Sterbemarken eingelebt haben. Sollte das Defizit durch die säumigen Kollegen nicht gedeckt werden, so ist es der nächsten Mitgliederversammlung vorzulegen und dann eine Extramarkte zu erheben, damit wir auch einen Fonds in der Sterbekasse erhalten. Zur Ausarbeitung der Fragebogen zu einer Statistik wurde eine Kommission gewählt. Unser Winterergänzen findet am 30. Januar bei Horn statt. Ein Kollege, der unsere Organisation beleidigt haben soll, wurde von den Kollegen vom Ulschloß angegriffen. Die Sache soll dem Hauptvorstand überwiesen werden.

Samau. Unsere Verammlung am 1. November war gut besucht; eine Aufnahme und eine Umkleidung hatten wir zu verzeichnen. Beschlossen wurde, am 6. Dezember eine kombinierte Verammlung mit den Räfren abzuhalten, ebenso ein gemeinsames Schloßfest mit Christbaumverlosung zu veranstalten.

Köln-Unterbach. Am 18. Oktober fand unsere letzte Zusammenkunft statt. Die Ausführungen der einzelnen Kollegen zeigten so recht, daß hier auf diesem so schönen Fleckchen Erde die Kollegen wahrhaftig nicht nötig haben, auf ihren Lorbeeren auszurufen. Von einer Reihe abgegangener Kollegen von der Königlicher Brauerei wurde lebhaft Klage geführt über die Behandlung speziell seitens der Herren Vorstande. Bei diesen Herren hat sich ein förmliches Strebertum ausgebildet. Was es auch sein mag, geschieht es aus Unmahnung oder aus Liebedienerei nach oben, daß diese Kollegen sich darin gefallen, allerhand Schurkgeleiten an ihren Untergebenen zu verüben, jedenfalls ist eine derartige Treiberei durchaus nicht am Platz. Für die Direktion selbst, die sonst einstuftswoll genug ist, dürfte dieser Hinweis genügen, derartigen Zuständen ein Ziel zu setzen, denn auch die Brauerarbeiten glauben, ein Unrecht auf menschenwürdige und anständige Behandlung zu haben. Von den Kollegen der Klosterbrauerei hört und sieht man nichts, dort herrscht vollständige Grabesruhe, es mag noch viel Wasser den Rhein hinablaufen, bis auch diese Kollegen aus ihrem tiefen Schlaf aufgewacht sind. Im übrigen sind dort die Verhältnisse noch nicht die schlechtesten, nur verderben sich die Kollegen unter sich noch vieles durch persönliche Ränkereien, wie sie in letzter Zeit wieder vorgekommen sind. Etwas „idyllischer“ sind die Zustände in Undernach, 80 Mk. Monatsgehalt für Brauer bei elfstündiger Arbeitszeit — das ist dort üblich — und nicht zu wenig Arbeit. Auf der Mittelrheinischen Brauerei haben es die Mäzler besonders „gut“. Morgens um einhalb Uhr wird angefahren, um acht Uhr gibt es schon ein Kaffee, natürlich ohne Zubehör und so geht lustig weiter bis in den späten Abend. Sonntagsruhe ist auch „gut“ durchgeföhrt, morgens einige Stunden Arbeit, mittags 1/2 Stunde und abends von 6—7 1/2 Uhr, dann ist der freie Sonntag da. Auch gibt es Sandtucher zum Abtrocknen, diese bleiben aber eine ganze Woche in Benutzung, so daß bei Abgabe die Grundfarbe schwer zu erkennen ist. Der gemeinsame Schlafraum, in einem Oberbau befindlich, war auch längere Zeit in einem bedenklichen Zustande; die Kollegen glaubten sich manchmal so ähnlich wie in ein Brauebad versetzt. Allenthalben regnete es durch, dieser Schaden ist ja allerdings wieder geheilt, endlich, die defekten Stellen sind repariert. So liege sich noch über manche Uebelstände berichten, jedoch die hier angegebenen allein genügen schon, um jedem Kollegen die Augen zu öffnen; es ist an der Zeit, endlich Wandel zu schaffen. Auf das Entgegenkommen der Herren Betriebsunternehmer zu warten, wäre vergebens, hier heißt es, selbst Hand ans Werk legen. Jeder tue seine Schuldigkeit, bezuglich der Zusammenkünfte, die Säumigen aufersticht, hinein in die Organisation, in den Zentralverband der Brauerarbeiten. Nächste Zusammenkunft Sonntag, den 15. November, nachmittags, in Undernach bei W. Koch.

Konstanz. Am vergangenen Mittwochabend fand in der „Germania“ eine Brauerarbeitenversammlung statt, welche seitens der hiesigen Brauerarbeiten außerordentlich zahlreich besucht war. Kollege Thierier aus Stuttgart besprach in einem etwa einständigen Vortrag den Zweck und Nutzen der Brauerarbeiten-Organisation und schilderte die traurigen Arbeits- und Lohnverhältnisse in diesem Gewerbe. In keinem anderen Gewerbe treffe man eine solch übermäßig lange Arbeitszeit verbunden mit schlechter Entlohnung an. Eine Arbeitszeit von 12—15 Stunden sei nicht seltenes und es sei daher begreiflich, daß die Brauerarbeiten infolge dessen ein niedriges Durchschnittsalter erreichten. Die Brauerarbeiten seien es ihrer Familie und sich selbst schuldig, hier einmal Wandel zu schaffen. Übergehend auf lokale Verhältnisse, betont Redner, daß nur in einer Brauerei (Löwenbrauerei) sich die Verhältnisse durch das Entgegenkommen der Besitzer etwas gebessert haben. Es sei im Interesse jedes einzelnen gelegen, durch eine gute Organisation auch am hiesigen Platze nach und nach bessere Verhältnisse anzubahnen. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Unter anderem kam noch zur Sprache, daß sich in einer hiesigen Brauerei der betr. Kellermeister erlaubt, „seine“ (verheirateten) Leute mit Rosenamen, wie „Ausbüben“ usw. zu registrieren. Mit einem Appell an die Anwesenden, das heute Geshörte nicht unbeachtet zu lassen, schloß der Vorsitzende die interessante Verammlung.

Ludwigshafen. Unsere Generalversammlung vom 25. Oktober war leider schwach besucht. Der Vorstand gab den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Zahlstelle um 16 Mitglieder zugenommen hat. Es wurden 13 Mitgliederversammlungen und eine öffentliche Brauerarbeiten-Verammlung abgehalten. Die Einnahmen betragen 1140 Mk., die Ausgaben 563,65 Mk., so daß 576,35 Mk. in die Hauptkasse abgeföhrt werden konnten. Persönliche Streitigkeiten wirkten in der Jahresjahr sehr nachteilig auf die Agitation und auf die Organisation. Viel wichtiger für die persönlichen Interessen der Kollegen, wie auch für die Verbandsinteressen wäre es, wenn solche persönlichen Reibereien unterbleiben und statt dessen mehr Energie für unsere gemeinsame Sache entfaltet würde. Um einen Nachweis über den Berammlungsbesuch zu erhalten,

wurde beschlossen, eine Prüfungsliste zu führen, sodas zahlenmäßig nachgewiesen werden kann, wer seine Pflicht treu erfüllt und wer sie nicht erfüllt. Mögen die Kollegen einsehen, daß Erfolge nur möglich sind, und unser Gemonnenes nur aufrecht erhalten werden kann, wenn jeder einzelne treu zur Sache hält. Sämtliche bisherigen Vorstandmitglieder wurden wieder gewählt.

Schon wiederholt mußten wir uns mit der Pfalz-Brauerei in Neustadt a. S. resp. mit deren Braumeister beschäftigen. Es ist immer ein und dieselbe Klage: die Behandlung seitens des Braumeisters ist eine geradezu unerhörte. Zwar hat die Direktion versprochen, ihren Braumeister zu einer anständigen Behandlung der Arbeiter zu veranlassen und eventuelle Beschwerden genau zu unterfuchen, aber im Geschäft sind Spuren dieses anerkenntenmerkten Versprechens noch nicht entdeckt worden. Und doch wäre es nötig, daß von Seiten der Direktion diesem Manne straffere Zügel angelegt würden, so daß er namentlich sein Klindigungsrecht nicht zu Kakekaten mißbrauchen kann. Zur Illustration folgender Fall: Herr Braumeister Bosh behauptete, daß ein Arbeiter betrunken gewesen sei und suchte, um seiner Verhauung vor Gericht Nachdruck zu geben, einen Zeugen. Dieser Zeuge lehrte es aber trotz Braumeister Bosh ab, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen, und wurde er deshalb gefänglich und entlassen. In der darauf gepflogenen Verammlung suchte dieser beahdigte Vorgefekte andere Gründe glaubhaft zu machen, mußte aber schließlich rund und nett zugeben, daß der Entlassungsgrund die Weigerung sei, ihm als Zeuge beizuspinnen. Es ist höchste Zeit, daß Braumeister Bosh sein Benehmen gegen die Arbeiter ändert, sonst müssen wir uns anderer Mittel bedienen, um unsere Kollegen vor diesem Manne zu schützen. Zum Vorteil der Pfalzbrauerei wird das aber nicht sein.

Rannheim. Am 24. Oktober fand im Gewerkschaftshaus die ordentliche Generalversammlung statt. Nach Erstattung des Kasienberichts für das 3. Quartal nahm der Vorsitzende das Wort zum Geschäfts- und Jahresbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903. Derselbe führte u. a. folgendes aus: Ein Rückblick auf das verlossene Jahr überzeugt uns, daß immer noch der schlechte Geschäftsgang seinen Druck auf unsere Organisation ausübt. Die Herren Aktionäre der einzelnen Brauereien haben allerdings davon noch sehr wenig zu verspüren bekommen, denn von einer Kürzung der üblich hohen Dividenden hat man bis jetzt noch nichts gemerkt. Aber woher kommt das? Den Arbeitern dürfte man, wo es nur ging, in verschiebenen hiesigen Brauereien (mit Namen können wir dienen) scheint man der Ansicht zu sein, daß die mit schweren Kämpfen errungene 10stündige Arbeitszeit, die abgemachten Löhne, Bezahlung der Überstunden, Gewährung der Sonntagsruhe eine eigene Angelegenheit der Brauereien sei. Auf deutsch gesagt, man preist einfach auf die gegebenen Ehrenworte und schriftliche Abmachungen. Mehrmals war der Verband genötigt, sich in Sitzungen und Versammlungen und durch Bestellung der Arbeiterausschüsse mit so unliebsam aufgebrängten Maßnahmen zu beschäftigen und für Abhilfe Sorge zu tragen, was in den meisten Fällen auch gelang. Ueberall sucht man so langsam auch von Seiten vernünftiger Unternehmer darauf hinzuarbeiten, die Klassengegense durch Verständigung zwischen Kapital und Arbeit abzuschwächen, allein hier scheinen einzelne kampfeslustige Herren von dem Fortschritte der Bewegung nichts gelernt zu haben. Wohl findet auch hier eine Annäherung zwischen Unternehmer und Arbeiter statt, aber nicht aus dem Grunde, um mit den Arbeitern in Frieden leben zu können, sondern man zieht mit direkter und indirekter Unterfuchung eine Organisation hoch, die dazu bestimmt sein soll, den Frieden unter den Arbeitern zu stören. Allein diese Organisation will nicht gedeihen, trotzdem derselben nur Mitglieder angehören dürfen, die ein Lehrgewinn oder die Absolvierung einer Brauer-Akademie in der Tasche haben, trotzdem als Führer Oberburschen, Kellermeister, Gärführer, Wischmeister u. an der Spitze stehen. Immer müssen die Brauereien selbst die Luftpumpe wieder eintücken, damit dieser Organisation nicht der Atem ausgeht. Da, wo diese Organisation den Hauptstich hat (Eichbaumbrauerei), sind es gerade die organisierten Arbeiter, welche beinahe bei jeder Festlichkeit und überhaupt in allgemeinen als Hauptkonsumenten in Frage kommen. Stets waren wir bemüht, bei allen Vorkommnissen im verlossenen Jahre, ohne an die Öffentlichkeit zu treten, Abhilfe zu schaffen, was wir auch im kommenden Jahre zu tun gedenken. Ob dies aber in Anbetracht der immer mehr sich häufenden Missetände, sowie der absehnenden Haltung der Brauereien in betr. Abhilfe unanständig sein wird, müssen wir erst abwarten. Ein Ersuchen, den Arbeitern am 1. Mai frei zu geben, wurde von den betr. Brauereien unter nichtigen Gründen abgelehnt, hofentlich würdigen die Herren im kommenden Jahre diese Frage besser. Der Mitgliederstand betrug am Schluß des letzten Quartals 128. Die Gesamteinnahmen betragen 1766,20 Mk. An Unterfuchung wurden ausbezahlt 676,50 Mk. An die Hauptkasse abgeliefert 804,56 Mk. Die übrigen 285,14 Mk. wurden am Orte für Agitation, Inzerate, Referate, Kartellbeiträge und sonstige Ausgaben verwandt. Obwohl unsere Verhältnisse noch vieles zu wünschen übrig lassen, können wir trotzdem mit Zufriedenheit auf das verlossene Jahr zurückblicken. Die gestellten Aufgaben der Organisation wurden in 12 Verammlungen und 14 Vorstandssitzungen erledigt. In 5 Verammlungen wurden Vorträge geeigneter Thematika gehalten. Unsere Sozialkasse zeigt einen zufriedenstellenden Bestand. Die freie Diskussion gab zu Beanstandungen keinen Anlaß, und wurde vom Vorfigenden noch die Ermahnung erteilt, im kommenden Jahre kräftig am Ausbau unserer Organisation zu wirken, damit wir endlich wieder einmal daran denken können, endlich an die Verbesserung unserer Verhältnisse zu gehen, die mit den steigenden Ansprüchen in keinem Verhältnis stehen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die alten Mitglieder per Akklamation wiedergewählt. Auch die Neuwahl der Vertrauensleute vollzog sich mit einigen Veränderungen ordnungsgemäß. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Verammlung verschoben.

Bewegungen im Berufe.

Düffeldorf. Am 21. Oktober früh wurden drei Kollegen der Malzfabrik Rupperts ohne jeden Grund entlassen. Der Kommission, die vorstellig wurde, erklärte Herr Rupperts: „Er wisse nichts von einer Entlassung, darin habe der Malzmeister freie Hand, aber er dulde nicht, daß seine Arbeiter ohne Grund entlassen würden.“ Von einer Wiedereinstellung wollte er aber nichts wissen, und er vermies die Kommission an den Malzmeister. Dieser erklärte, daß der Befehl zur Entlassung von „oben“ gekommen wäre. Er verträufelte die Kommission, daß anderntags die Angelegenheit geregelt wäre; einen Grund zur Entlassung mußte er sowenig wie Herr Rupperts. Eine Regelung erfolgte aber nicht, sondern es wurden drei andere eingestellt. Am 23. Oktober wurde die Kommission nochmals vorstellig, wurde aber kurz abgemiesen. Darauf erklärten sich die anderen sechs Verbandsmitglieder solidarisch und legten am 24. Oktober die Arbeit nieder. Am 29. Oktober beschäftigte sich eine öffentliche Verammlung mit der Mahregelung. Nach einem Referat des Verbandsvorfigenden Brauer wurde beschlossen, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die zu Unrecht Entlassenen wieder eingestellt werden. Die Streikleitung wurde beauftragt, bei den Brauereien, die mit Herrn Rupperts in geschäftlicher Verbindung stehen, vorstellig zu werden, damit das Malz des Herrn Rupperts so lange

aurlösgemessen wird, bis die Differenzen beseitigt sind, das Unrecht wieder gut gemacht ist. Am 30. Oktober fand auf Anweisung der vereinigten Brauerbesten von Düsseldorf eine Sitzung wegen dieser Differenzen statt, an der eine Kommission des Verbandes und zwei Mitglieder des Kartells teilnahmen. Die Unterhandlungen führten zu keinem Resultat, indem Herr Rupperts sich durchaus ablehnend verhielt und die Herren Brauerbesten erklärten, daß sie nicht genossen seien, mit Rupperts die Geschäftsverbindungen abzubrechen. Sie betrachteten es als einen Eingriff der Arbeiter in ihre Rechte. Über das Unrecht, das Herr Rupperts verübt hat, werden sie doch hoffentlich anerkennen. Und wenn ihnen an dem Rechte der Arbeiter auch etwas gelegen ist, dann ist es nicht mehr wie recht und billig, durch moralischen und geschäftlichen Einfluß auf Herrn Rupperts den Arbeiter zu ihrem Rechte zu verhelfen. Das ist kein Preisgeben ihrer Rechte, sondern ihre moralische Pflicht, wenn sie sich nicht selbst als Sturmbold für Herrn Rupperts Unrecht hergeben wollen.

Am Mittwoch, den 4. November, fand wieder eine Sitzung der Brauerbesten mit der Lokalkommission statt, in der die Herren Besten der Lokalkommission folgendes Schriftstück unterbreiteten:

„Auf das wiederholt von dem Verbands deutscher Brauerarbeiten gestellte Verlangen, eine Erklärung abzugeben, mit Herrn Rupperts nicht eher Geschäfte abzuschließen, bis drei entlassene Arbeiter daselbst wieder eingestellt sein werden, fassen die Abers-Brauerei, Ulschloß-Brauerei, Brauerei und Brenneri Krummenegge, Hofel-Brauerei, Brauerei Gebr. Dietrich, Brauerei Neuhaus u. Gernes, Union-Brauerei, Schwabenbräu, Hirschs-Brauerei, Bightschlag u. so., Josef Schöber, Brauerei, folgendes Beschlus: Das Vorgehen des Herrn Rupperts hat in dem vorliegenden Falle nicht die Sympathie der Brauereien gefunden; sie haben wiederholt versucht, ihn zur Wiedereinstellung der entlassenen drei Arbeiter zu bewegen. Diese Bemühungen sind erfolglos geblieben, weil Herr Rupperts jede Einmischung der Brauereien unter Hinweis auf die geringfügigen Maßgebungen der Brauereien von ihm ablehnte. Die Erklärung, mit Herrn Rupperts so lange keine Geschäfte abzuschließen, bis die zwischen ihm und dem Verbands deutscher Brauerarbeiten bestehende Differenz beigelegt ist, können wir jedoch nicht abgeben, weil wir einen derartigen Eingriff in die Ausübung unserer persönlichen Willensfreiheit nicht zugeben können.“

Hagen-Neulohn. Zwischen der Aktien-Brauerei Neulohn und dem Zentralverband deutscher Brauerarbeiten wurde am 24. Oktober folgendes, von Herrn Direktor Lange und dem Gauvorsigenden Brülling unterzeichnete

Vereinbarung

abgeschlossen.

1. Die Arbeitszeit ist eine 10stündige und dauert von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr, mit einer halben Stunde Frühstückspause und einer 1/2stündigen Mittagspause. Die Arbeitszeit kann in dringenden Fällen geändert werden, darf aber die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten.
2. Der Lohn beträgt für Brauer 25 Mk. pro Woche, ohne Abzug (bisher 100 Mk. pro Monat mit Abzug).
3. Ueberstunden werden Wochentags mit 40 Pf. vergütet, Sonntagsarbeit findet nicht statt.
4. Die Woche wird zu 6 Tagen gerechnet, und dürfen die gesetzlichen Feiertage nicht in Abzug gebracht werden.
5. Ein Brauer der ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig ist, bekommt bei einer 14tägigen militärischen Uebung den Lohn voll ausbezahlt.
6. Das Bier wird stets in gutem Zustand verabreicht.
7. Maßregelungen dürfen wegen dieser Forderung nicht stattfinden.
8. Freies Koalitionsrecht wird jedem Arbeiter zugesichert.
9. Vorstehender Vertrag tritt mit dem 1. Oktober 1903 in Kraft und bleibt auf ein Jahr, das heißt bis zum 1. Oktober 1904, bestehen und muß einviertel Jahr vor Ablauf dieser Zeit gekündigt werden.

Gaben wir nicht alles erreicht, was wir wollten, so lag es an den näheren Umständen, doch ist der Vertrag nur auf ein Jahr abgeschlossen, um das noch fehlende nach nicht zu langer Zeit nachholen zu können. Das wird uns nicht schwer fallen, wenn die Kollegen treu zur Organisation halten und die Organisation durch Zuführung neuer Mitglieder zu stärken sich bemühen. Wegen die so lange bestandenen Verhältnisse ist das Erreichte ein wohl annehmbarer Vorteil, der für die Kollegen geschaffen wurde und ist es schon der zweite Vertrag, den der Verband innerhalb der Zahlstelle Hagen mit Brauereien abgeschlossen wurde. Den Brauerarbeiten von Hagen rufen wir zu: Organisiert euch, nur dann ist es möglich, bessere Verhältnisse zu schaffen. Unsere Mitglieder in Hagen und Umgebend ersuchen wir, sofort und den Winter über kräftig zu agitieren und sämtliche Brauerarbeiten für den Verband zu gewinnen suchen, dann wird es uns möglich sein, im Frühjahr etwas Einheitsliches und für alle Brauerarbeiten Besserungen zu schaffen.

Odenburg. Die Klosterbrauerei hat den Einsaß bekommen, den dort Beschäftigten, die einen Lohnstarif einreichen wollten, zuvorzukommen, und hat ihnen selbst einen Lohnstarif zur Durchföhrt in der Labegalle vorgelegt. Derselbe soll auf 4 Jahre bindend sein und sollte jeder unterschreiben. Der Jahrgalt deut sich mit den jetzt bestehenden Verhältnissen, nicht einmal die schon so lange geforderte Verfürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden ist darin enthalten. Das Monstrum hat außer dem Brauführer und Oberküfer niemand unterschrieben und sofort erfolgten Maßregelungen und Strafverfugungen. Der Schwankhallenkolonne wurde Bedenkzeit bis Montag gegeben, falls sie nicht unterschreiben, sollen auch sie alle entlassen werden. Die Sache ist dem Kartell übergeben worden und trägt allein die Brauerleitung die Verantwortung für die Folgen, wenn sie nicht Vernunft annimmt und die von ihr in solcher unerhörten Weise heraufbeschworenen Differenzen zur gütlichen und zufriedenstellenden Erledigung bringt.

Rundschau.

In 50 Mk. Geldstrafe wurden die Brauerbesten Gebr. Granzow in Oberberg verurteilt, weil sie jugendliche Arbeiter von 5 1/2 Uhr morgens und länger als 10 Stunden, sowie auch Sonntags, und Arbeiterinnen von 5 1/2 Uhr morgens und an den Sonnabenden nach 5 1/2 Uhr abends beschäftigt hatten. Der Gewerbe-Inspektor fand bei einer Revision diese Gesetzesübertretungen.

Zur Ablösung des Gaustrunkes in Brauereien. Der Württembergische Landesverband des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getranks hat an sämtliche württembergische Brauereien nachfolgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr! Da auf Grund zahlreicher und einwandfreier Beobachtungen der Stand der in Brauereien beschäftigten Arbeiter ungemein große Ernüchterung und namentlich Sterblichkeitsziffern aufweist, so erlaube ich mir im Namen des Württ. Landesverbandes des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getranks Sie zunächst auf diese Ihnen vielleicht nicht genügend bekannte, aber gerade für Sie höchst bedeutsame Tatsache hinzuweisen, und, falls auch Sie ähnliche Beobachtungen gemacht haben sollten, Sie zu bitten, mit uns auf ihre Beseitigung hinzuwirken.

Nach der Ansicht aller Sachverständigen sind nämlich gewisse Ernüchterungen und der frühe Tod vieler in Brauereien beschäftigten Arbeiter durch den mißbräuchlichen Genus von oft

gegenüber ungelieblichen Mengen alkoholischer Getränke bedingt. Dieser Mißbrauch wird entschieden gefördert, wenn nicht wesentlich bedingt durch den sogenannten Freitrunke und durch die teilweise Auszahlung der Arbeiter mit Biermarken.

Wenn diese Hauptfragen, woran nicht zu zweifeln ist, zu treffend sind, so liegt ihre Abstellung selbstverständlich in erster Linie in Ihrem eigenen, dann aber auch im allgemeinen Interesse, und ich erlaube mir daher im Namen obigen Verbandes, folgende Vorschläge an Sie zu richten:

1. Es mögen den Angestellten des Morgens passende warme Speisen (wie namentlich Suppen, Milchsuppe u. dergl.) gereicht bzw. zugänglich gemacht werden.

2. Es mögen für die Biermarken in bestimmtem Betrag Speisen verabfolgt werden.

3. Es möge die vollkommene Ablosung der Biermarken durch Geld in eingehende Ermägung gezogen werden. Indem wir von der Erfüllung obiger Vorschläge eine bedeutende Förderung des Gesundheitszustandes der in Brauereien beschäftigten Arbeiter mit Sicherheit erwarten, glauben wir bei Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns über die auf Grund unserer Schiedens gemachten Schritte baldmöglichst Mitteilung machen wollten.

Hochachtungsvoll ergebens

Professor Dr. med. B. v. Grünner.

— Gewerbliche Stellenvermittlung. Eine Arbeitervereinsvereinigung in Berlin hatte einen Arbeitsnachweis errichtet, der gegen Gehalt angestellte Arbeiter desselben hatte von jeder Stellenvermittlung 1 Mt. Gebühr zu erheben, die er an die Arbeitgebervereinigung abzuführen hatte, wovon dieselbe die Aufkosten des Arbeitsnachweises deckte und das übrige zur Förderung des Gesundheitszustandes der in Brauereien beschäftigten Arbeiter mit Sicherheit erwarten, glauben wir bei Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns über die auf Grund unserer Schiedens gemachten Schritte baldmöglichst Mitteilung machen wollten.

Regierungskommissar und Minister haben wieder einmal anders gedacht als die Justiz.

— Die Befreiung des Koffi- und Logiszwanges beim Unternehmern anzustreben, zu diesem Zweck fand eine Konferenz am 12. Oktober in Berlin statt, an der sich Vertreter der Verbandsverbände der Bäcker, Barbier, Brauereiarbeiter, Gärtner, Gastwirtsgehälften, Handlungsgehälften, Konditoren, Krankenpfleger, Müller, Sattler, Schlächter, Schmiede und Schuhmacher beteiligten. Ebenso war die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und die Berliner Gewerkschaftskommission vertreten. Nach eingehender Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Zentralverbände der beteiligten Berufsorganisationen werden ersucht, bis zum 1. Dezember d. J. in Händen der Generalkommission zu erklären, ob sie der Errichtung einer Zentralstelle zur Befreiung der Mißstände des Koffi- und Logiszwanges zustimmen und bereit sind, die durch die Tätigkeit der Kommission entstehenden Kosten pro rata der Mitgliederzahl zu tragen. Gleichzeitig haben die Verbände sich über den Sitz der betreffenden Zentralstelle zu äußern. Die zu errichtende Zentralstelle hat die Aufgabe, alles für die Befreiung der Beschäftigten des Koffi- und Logiszwanges in Betracht kommende Material zu sammeln, sowie unter Hinzuziehung geeigneter Personen, als Parlamentarier, Juristen, Gewerbegerichts-Beisitzer, Krankenkassen-Vorstände u. dergleichen Schritte zu beraten, die zur Erreichung der Aufgabe der Zentralstelle nötig sind. Ferner hat die Zentralstelle unter Vertretung der betreffenden Gewerkschaftstabelle örtliche Zusammenkünfte der beteiligten Gewerkschaften zu veranstalten, um einmal die Befreiung des Koffi- und Logiszwanges in den Vordergrund des öffentlichen Interesses zu rücken, das Ziel damit unter den Gewerkschaftsmittgliedern zu propagieren und schließlich gemeinschaftliche Aktionen zu ermöglichen.“

Nach einer niederländischen Statistik sind die Durchschnittslöhne für Brauer dortselbst 16,67 Mt., die Arbeitszeit 10—10 1/2 Stunden. Von den anderen Kategorien der Brauereiarbeiter sagt die Statistik nichts.

— Die Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse erlischt mit Ende des Beschäftigungsverhältnisses und wird auch nicht lediglich durch Krankmeldung nach Ausschneiden aus der Beschäftigung aufrechterhalten; Entschreibung des badischen Verwaltungs-Gerichtshofes. Dasselbe bedingte: Nach dem System des Krankenversicherungsgesetzes bestimmen sich Anfang und Ende der Versicherung allein durch die Dauer der Beschäftigung. Die Erhöhung der Beiträge für volle Wochen gemäß § 52 des Krankenversicherungsgesetzes ist nach dem Motiven der Novelle zu dieser Bestimmung nur im Interesse der einfacheren Kassen- und Rechnungsführung zugelassen worden. Durch die wöchentliche Beitrags-erhebung wird aber die Versicherung über das Ende des Beschäftigungsverhältnisses hinaus nicht erstreckt. Wenn beim Ausschneiden versicherungspflichtiger Personen aus der Beschäftigung innerhalb der Erhebungs- resp. Beitragswoche ihre Beiträge für die ganze Woche vom Arbeitgeber einbehalten werden, so wird dadurch weder die freiwillige Fortsetzung ihrer Kassenmitgliedschaft, noch ihre Versicherung als Pflichtmitglieder bis zum Ablauf der Erhebungs- resp. Beitragswoche begründet. Durch die Krankmeldung nach dem Ausschneiden aus der Beschäftigung begründende Beschäftigung erhalten sich Kassenmitglieder die Mitgliedschaft nicht, denn die bezüglichen Bestimmungen der § 27, 73 des Krankenversicherungsgesetzes erstrecken sich für die freiwillige Fortsetzung der Kassenmitgliedschaft durch ausgeschlossene Personen, daß sie entweder ihre Absicht, Mitglieder der Kasse zu bleiben, binnen einer Woche dem Kassenvorstand anzeigen, oder daß sie die vollen, statutenmäßigen Kassenbeiträge zum ersten Fälligkeitstermine, sofern dieser innerhalb der einwöchigen Frist liegt, zahlen.

— § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Krankheitsfällen. Vor dem Gewerbegericht Hannover klagte ein Konditorgehilfe auf Zahlung des vollen Lohnes unter Abzug des erhaltenen Krankengeldes für 14 Tage Krankheit. Der geforderte Betrag war 36 Mt. Bei der klagenden Firma war Kläger ein Vierteljahr beschäftigt und während dieser Zeit 14 Tage krank gewesen. Das Gericht nahm an, daß eine Krankheitszeit von 14 Tagen gegenüber der

Beschäftigungsdauer von 3 Monaten als „eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“ nicht angesehen werden könne. Der Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen.

Verbandsnachrichten.

Vom 2. bis inkl. 8. November gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Mainz 137,91. Heimbühle 120,80. Stuttgart 656,85. Ertel 49,90. Bremen II 945,05. Weimingen 8,20. Uetersen 5,—. Schwerin 2,40. Wittmoor 2,70. Luzemburg 6,—. Gelle 150,—. Schweinfurt 39,60. Kulmbach 171,15. Dingelstedt 4,—. Wittenberge 2,40. Augsburg 5,—. Landsberg 3,70. Benzen 4,10. Sommerfeld 4,—. Kirchberg 1,20. Wittenberg 3,90. Lenzburg 8,70. Wuppendorf 2,50.

Für Inzerate ging ein: Mainz 2,—. Stuttgart 7,20. Bitten 1,20. Hamburg 1,50. Hanau 1,40. Mainz 2,—. Düsseldorf 2,—. Dortmund 2,40. Hamburg 1,20. Gelle 1,—. Dresden 20,—. Dresden 2,—. Neumünster —30. Zwickau 7,20. Geln 3,80. Bochum 1,60. Delitzsch 2,—.

Für Abonnements ging ein: Sektion Genf 14,—. Sektion Solothurn 24,—.

Material ist abgegangen: Stuttgart 100 Mitgliedsbücher, 6000 Mark- und 30 Pf. Berlin I 120 Mitgliedsbücher, 6000 Mark- und 30 Pf. Dagerheim 400 Mark- und 30 Pf. Gamburg I 60 Mitgliedsbücher. Worsheim 1200 Mark- und 30 Pf. Wilschaffsburg 800 Mark- und 30 Pf.

Abrechnungen für das 3. Quartal haben eingesandt: Stuttgart, Heidenheim, Hannover, Darmstadt, Mainz, Juchow, Dagersheim, Landsküt, Döbeln, Kulmbach, Schweinfurt, Gelnau und Worsheim.

* Die Brauer Jos. Steinhart, Union Brauereimiet und Franz Fürt werden dringend ersucht, in einer wichtigen Sache ihre Absicht dem Hauptvorstand mitzuteilen. Die Kollegen wollen dies event. für sie tun.

* Ansbach. Vorsitzender ist jetzt Kollege Heim, Gärtner-Brauerei. Vertrauensmann in der Bäcker-Brauerei ist Kollege Weidinger.

* Dortmund. Unterstützungsauszahlung ist jetzt der Vorsitzende Winkel, Wilhelmstraße 23 II.

Versammlungsanzeigen.

Cheumnitz. Sonntag, 15. November, 2 1/2 Uhr, in der „Hoffnung“, Untere Georgstraße 1: Oeffentl. Brauereiarbeiter-Versammlung. Referent: Hauptvorsitzender Eicklein. Brauereiarbeiter von Cheumnitz und Umgebung, erscheint ohne Ausnahme. Jeder mann agitiere für guten Besuch!

Corribus. Sonntag, 15. November, 11 Uhr vorm., bei Müller, Beberstraße. Rückständige Beiträge müssen entrichtet werden.

Darmstadt. Sonntag, 15. November, 2 Uhr, im Frankischen Lokale zu Groß-GERAU.

Eberswalde. Jeden ersten Sonntag nach dem 15. jeden Monats, 3 Uhr, fest Restaure „Zur Mühle“.

Forst i. L. Sonnabend, 14. November, bei Ditz, Karlstraße.

Koblenz, Andernach und Umgebung. Sonntag, den 15. November, nachm.: Zusammenkunft bei Wwe. Koch, Andernach.

Kulmbach. Sonnabend, 14. November, 8 Uhr, im Vereinslokal. Rückständige Beiträge müssen entrichtet werden (Statut § 13a).

Unna. Sonnabend, 14. November, 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Nühberg, Klosterstraße.

Verquügnungsanzeigen.

Celle. Unter diesjähr. Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 14. November, in den Räumen des „Stadttheater“ statt, wozu sämtliche Mitglieder und deren Angehörige, sowie Kollegen und Freunde aus Celle und den Nachbarstädten eingeladen sind.

Hagen. Sonnabend, 14. November, in der „Lohnhalle“, Am Markt: Konzert mit Ball, wozu die umliegenden Pflanzstellen freundlichst eingeladen sind. — Karten zur Abrechnung mitbringen.

Am Angabe der Adresse des Kollegen **Karl Remigius** Röhle von Steinbronn, D.-A. Saalgau, Würzburg, ersucht Die Exped. der Br.-Ztg.

Nachruf.
Unserm leider zu früh verstorbenen Kollegen

Ernst Veters
rufen wir ein „Ruhe sanft“ nach. In unserer Erinnerung wirst du fortleben.
Die Kollegen der Societät: Brauerei Waldschlösschen, Dresden.

Dresden.
Den werten Kollegen zur Kenntnis, daß ich das

Restaurat

Friedrich August-Kof
Friedrich Auguststraße, Dresden-Löhntau, übernommen habe und den Kollegen bestens empfohlen habe. Sonnabend und Sonntag:

Frei-Konzert.

Gute Speisen und Getränke.

Max Klippel.

Rauchfleisch,
högenannt. Niederbayerisches Rothaler Wassergetränk, verschende per Nachnahme pro Pfd. zu 1 Mark an Jedermann.
Vorsichtsvoll

X. Englmaier,
Seher, Haeckelsche A.-S.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft für Bierbrauer.

Kiel, Winterbekerstraße 12,

empfehle in bekannter Güte:

Korn- u. Kente Gmbden, Hater- hafen, Costa, extra parit Holz- schne, Hühnerschne, Hühnerschne, Hühnerschne und Fischschne, Hühnerschne u. Japan, Hühnerschne, gr. Köcher, Biertrüge usw.

— Neue Preislifte gratis. —

Maß- u. Zucht-Geßlügel
gar. leb. Ant. sic. Nachz.
9 Stk. zuhülfst auch schlicht- reise ca. 9 Mon. alte Hühner- gänse u. 1 Gänserich 35 Mt.; 11 Stk. solcher Enten und 1 Entenich 21 Mt.; 1 Stamm, 12 halb leg. ital. Hühner u. 1 Hahn 21 Mt.; ein 10 Pfd.-Kollifrische, naturreine, allerf. Kuh- bunter 7 Mt.; ein 10 Pfd.-Kollifrische, naturreine, allerf. Hühner- 5 Mt.; 75 Stk. frische, dicke Trielfeier 4,50 Mt.; ein 10 Pfd.- Kollifrisches, gerupft u. ent- wickertes Maßgeßlügel, wie Gänse, Enten oder Poularde 5 Mt. franco.

M. Milch, Podhajce 22,
über Oderberg, Schlesten.

Hannover.

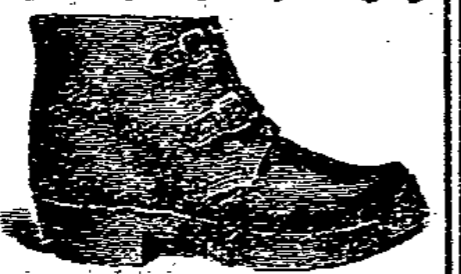
Zentral-Verkehr d. Brauerei- arbeiter und Arbeitsnachweis

Georg Picker,

24 Knochenhauerstraße 24 hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen.

Saueres Logis. — Gutes Essen. — Billige Preise.

Holzschuhe ohne Stiz



aus Buchs holz geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Façon — Preis Mt. 3,50, mit Leder besohlt Mt. 4,50, speziell für Brauer.

H. Schäfer,

Hanau a. M., Schirstraße 5.

Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die

Stahlwarenfabrik

und Versandhaus I. Ranges

Gebrüder Rauh

Gräfrath bei Solingen.

China - Nickermesser

mit Kompaß.



Ren! Gesehlich geschätzt. Ren!
In keinem Laden, nur bei uns zu haben.
30 Tage zur Probe versehen wir nebenstehendes **China - Nickermesser** Nr. 1800 mit Kompaß, mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Ringen und Stange, echtem Hirschhornbest und Nuss- silberbeschlägen unter Garantie zum Preise von nur Mt. 1,60 franco. — Das Messer läßt sich öffnen wie jedes andere, aber schließen nur von Eingeweihten Gebrauchsanweisung liegt jedem Messer bei. Für Eingeweihten jedes beliebigen Namens in die Klinge, sein vergoldet und verzinkt, berechnen wir nur 10 Pf.

Verband gegen Nachnahme oder Vorhereinfendung des Betrages.
Garantieschein: Nicht gefalt. Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Verlangen Sie unsent und portofrei unseren großen **Weihnachts-Pracht-Katalog** mit über 3000 Abbildungen von Solinger Stahl-waren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Handhaltunggegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Zigarren, Zigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazierstöcken u. sonstigen vielen Neuheiten. — Bemerken noch, daß nur elegant, gute und preiswürdige Ware zum Versand kommt. — Wiederverkäufer wollen Extra-Bedingungen verlangen. Alle Stahlwaren liefern wir auf Wunsch ohne Preisermäßigung maquetisch. Täglich einlaufende Anerkennungsbriefe beweisen unsere Reellität und Leistungsfähigkeit. So schreibt Herr Jaworski:

„Die bestellten Waren sind zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen; alle sind entzückt von der Güte Ihrer Fabrikate. Ich werde Sie stets empfehlen und bei Bedarf mich an Ihre geschätzte Firma wenden.“
Stabig, 8. Juli 1903. (gez.) Jaworski, Behrer.“

Aufklärende Schriften!

Zur Anschaffung sehr empfohlen:

Nieuwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte, 96 Seiten brosch. 40 Pf.

Nieuwenhuis, Der Gottes- begriff, seine Geschichte u. Bedeutung, 80 S. brosch. 40 Pf.

Lütgenau, Jesuitenfrage, 84 S. 20 Pf.

Stomke's Städtebuch, Reise- führer durch Deutschland und angrr. Länder mit Eisenbahn- und Wegekarte, geb. 1,20 Mt.

Porto 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buch- handlungen u. von G. Stomke's Verlag, Diefeld.

Unserm lieben Kollegen, dem Maschinenisten **Joh. Rippel,** zum

25jährigen Dienst-Jubiläum

am 3. November nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Möge es ihm vergönnt sein, auch das 50jährige Dienstjubiläum zu feiern!

Die organisierten Brauerei- arbeiter der Aktienbrauerei, vorm. Henninger, Nürnberg.

Zum 25. jäh. Dienstjubiläum

am 3. Novobr. unserm werten Mitgliede, dem Maschinenisten **Joh. Rippel,** Aktienbrauerei vorm. Henninger, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Jahrliste Nürnberg.

Unserm werten Verbands- kollegen **Kaspar Weingärtner** und seiner lieben Frau zur sta- tuffundenen Hochzeitsfeier nach- träglich die herzlichsten Glück- wünsche.

Die Verbandskollegen der Augustiner-Brauerei, München.

Unserm werten Verbands- kollegen **Joachim Klokmann** zu der am 15. Novobr. sta- tuffundenen

silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der

Zahlstelle Lübeck.

Unserm Verbandskollegen **Hermann Krutisch**, geb. Kallenbach, zu der am 7. Novobr. stattgefundenen Hoch- zeitsfeier nachträglich die besten Glückwünsche.

Zahlstelle Mainz.

Unserm werten Verbands- kollegen **Otto Hacker** und seiner lieben Braut nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch.

Die Kollegen der Aktien- brauerei St. Pauli, Hamburg.

Unserm Verbandskollegen **Max Sell** und seiner lieben Frau **Pauline Nipper** zu der am 14. d. Mts. sta- tuffundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen des Brauhaus Hammonia, A.-S., Hamburg II.

Unserm Verbandskollegen **Georg Götz** u. seiner lieben Frau die herzlichsten Glück- wünsche zur stattgefundenen Hochzeitsfeier.

Die Kollegen der Zahlstelle Köln.

Für die herzlichen Glück- wünsche und schönen Geschenke zu unserer Veranlassung sagen wir allen Kollegen unsern herz- lichen Dank.

Karl Schneider u. Frau.

Unserm werten Verbands- kollegen **Josef Marx** und seiner lieben Frau **Anna Fallin** zu der am Sonnabend, den 14. d. Mts., sta- tuffundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen von Breslau, Sektion I.

Unserm werten Verbands- kollegen **Wilhelm Keil** und seiner lieben Frau **Martha,** geb. **Haferkorn,** nachträglich die herzlichste Gratulation zu der am 9. Novobr. stattgefundenen Hochzeitsfeier.

Die C.-M. von Leipzig und Umgegend.